

## **Ein Haus und zwei Besitzer**

### **Einspielung Gespräch, Begrüßung, Schritte**

Freudig stürmt der Haushund auf Erika Rahnsch zu, er wedelt wild mit dem Schwanz und springt dann an seinem Herrchen Petr Kubat hoch.

### **Einspielung**

*(Beruhigt den Hund auf Tschechisch)*

*Dann deutsch:*

*Wir können auf der Terrasse bleiben oder ins Haus gehen, wo es euch gemütlicher ist.*

*Sie: Hauptsache keine Sonne!*

*Er: Du kannst den Schatten auswählen.*

### **Atmo alle setzen sich**

Der Blick von der Terrasse ist überwältigend: Er streift über den kunstvoll angelegten Garten hinweg in die Weite, einen Hügelrücken hinauf. Das Haus ist ein Umgebäudehaus, gebaut aus Holzbohlen. Mit den kleinen Fenstern und den Blumen auf den Fensterbrettern wirkt es wie aus dem Bilderbuch. Kytlice heißt der Ort im Lausitzer Gebirge, zu Deutsch Kittlitz.

### **Einspielung**

*Er: Im Sommer wohnen wir auf der Terrasse. Und im Winter: Ich mag gern Langlaufski. Die Langlaufski kann ich vor dem Haus anschnallen, hier wird nicht gestreut. Zum Wandern, zum Radfahren, zum Wohnen ist das ideal.*

*Sie: Ich habe das nicht so genossen, dass es so schön ist hier. Es war halt so, und kein Mensch in Kittlitz hat gewusst, wie schön es ist. Die Leute hatten andere Sorgen, da wurde nicht geguckt, ob es schön ist oder nicht. Aber das Haus – wie ein Paradies. Aber es ist uns verleidet worden.*

Sie kommen ins Plaudern - die beiden, die eigentlich gar nicht verschiedener sein könnten: Petr Kubat, Tscheche und 49 Jahre alt, ein erfolgreicher Unternehmer. Und Erika Rahnsch, vier Jahrzehnte älter, eine Deutsche. Sie verbindet die Liebe zu dem Flecken Erde, den sie

von der Terrasse aus sehen, und sie verbindet, dass beide von „meinem Haus“ sprechen. Erika Rahnsch wurde in der Wohnstube geboren. Und Petr Kubat kaufte das Haus im Jahr 2000.

### **Einspielung (tschechisch)**

*Als ich mit der Renovierung angefangen habe, hatte ich ganz andere Sorgen, als mich darum zu kümmern, wer hier mal gewohnt hat. Ich habe mich für die Regenrinnen interessiert und alle diese Dinge, und ich nahm mir vor: Irgendwann mal will ich mich auch um die Vergangenheit kümmern. Im Jahr 2005 rief dann der Besitzer der Pension dort drüben an: Bei ihm sei eine Dame zu Gast, die in meinem Haus geboren worden sei – ob er sie mal rüberschicken könne. So brauchte ich nichts über die Geschichte des Hauses herauszufinden. Die Geschichte kam zu mir in Gestalt von Erika.*

Als Erika Rahnsch in Kittlitz aufwuchs, war es eine arme Gegend. In fast allen Häusern befand sich eine Glasmaler-Werkstatt, in der die Erzeugnisse aus einer nahegelegenen Glashütte veredelt wurden. Es waren Sudetendeutsche, die hier lebten, so wie die Familie von Erika Rahnsch.

### **Einspielung**

*Unmittelbar nach Kriegsende war ich mal alleine zu Hause, da klopft es an das Fenster vorne. Da steht ein Mann, zeigt mir ein Schriftstück durchs Fenster. Darin stand, dass er sich unser Haus nehmen kann. Das waren diese Benes-Dekrete, die berüchtigten. Und ich bin voller Angst und Schrecken zur Hintertür raus und zur Bank: Mama, Papa, hier ist ein Tscheche, der nimmt uns das Haus weg. Die Mutter ist sofort zum Amt, aber da war nichts zu machen.*

Erika Rahnsch war damals 17 Jahre alt, sie erinnert sich noch minutiös an alle Details der Vertreibung.

### **Einspielung**

*Am 31. Mai 1946 sind wir aufgefordert worden, innerhalb von zwei Stunden das Haus zu verlassen. Nur das nötigste durften wir mitnehmen, alles muss stehenbleiben. Im Nachbarhaus haben wir noch zwei Wochen verbringen müssen, dann kam die offizielle Mitteilung: Morgen früh um 7 müssen wir uns bei der Turnhalle einfinden, wir könnten 50 Kilogramm mitnehmen.*

Es war ihr Abschied aus der Heimat; in Bayern baute sie sich danach ihre neue Existenz auf. Die Stadt Waldkraiburg entstand damals, gegründet nur von Heimatvertriebenen.

### **Einspielung**

*Großer Schmerz konnte nicht aufkommen vor den täglichen Sorgen, die wir hatten. Es waren keine anderen, nur Vertriebene. Man erzählte sich: Ich hab gehört, in Kittlitz steht das Gras meterhoch, kein Mensch mäht das ab. Dieses Haus ist abgerissen, jenes verfallen. Das waren nur negative Meldungen.*

Tatsächlich kümmerten sich viele der neuen Besitzer nicht um die Häuser und nicht um die Landschaft: teils, weil sie sich einfach nicht dafür interessierten, denn sie waren ja fremd in der Gegend. Teils, weil sie die Methoden nicht kannten, mit denen hier seit Generationen gewirtschaftet wurde. Erst die jetzige Generation, die von Petr Kubat, kümmert sich um die Vergangenheit.

### **Einspielung (tschechisch)**

*Der Kontakt mit Erika war von Anfang an spannend: Sie wollte mehr wissen über das, was in ihrer alten Heimat so passiert, und mich interessierte die Geschichte meines Hauses und der Landschaft. Wir haben viele gemeinsame Themen gefunden – der Kontakt klappte ganz selbstverständlich.*

### **Einspielung (deutsch/ sie)**

*Es war schon ein sonderbares Gefühl, das erste Mal wieder in das Haus reinzugehen. Es war ja schon anders eingerichtet, dadurch war es nicht mehr diese unmittelbare Anknüpfung an 60 Jahre vorher. Aber trotzdem hatte ich das Gefühl: Das ist wieder in meinem Haus.*

*Er/Sie durcheinander: Wir hatten Fotos gezeigt, lange diskutiert.*

Mindestens einmal im Jahr treffen sie sich seither, Petr Kubat hat Erika Rahnsch auch schon in Bayern besucht. Nur den Nachbarn in Kytlice war es anfangs nicht geheuer, dass sich Petr Kubat mit einer Sudetendeutschen trifft.

### **Einspielung (tschechisch)**

*Sie fragten mich, ob ich keine Angst hätte, dass sie das Haus zurückhaben will. Die Frage hat mich völlig überrascht, denn mit so etwas habe ich mich nie beschäftigt. Die Nachbarn haben mir keinen Schreck eingejagt, aber ich war perplex zu hören, dass sie so über die Sache denken.*

Diese unbestimmte Angst vor den Sudetendeutschen ist in Tschechien auch heute noch zu spüren, jahrzehntelang geschürt von den Kommunisten. Aber häufig wich die Angst im Laufe der Jahre der Neugier – so wie in Kytlice, wo Erika Rahnsch mittlerweile von vielen der neuen Bewohner ausgefragt wurde nach der Geschichte ihrer jeweiligen Häuser.

### **Einspielung**

*Sie: Ich hatte sogar mal aufgemalt, was da für Möbel im Haus standen, wo die früher waren.*

*Er: Na komm, dann gehen wir halt mal rein!*

*Sie: Gut, gehen wir!*

*(Aufstehen, Schritte)*

Sie treten ein in das Haus, das Petr Kubat renoviert hat. Ein bisschen heller als früher ist es, für Wohnzimmer und Küche hat er zwei der engen Zimmer zusammengelegt.

### **Einspielung Atmo Schritte, Treppensteigen, Gespräche**

Sie klettern die steile Treppe hinauf, die alte Bewohnerin und der neue Bewohner, und finden in jedem Winkel etwas, was an früher erinnert – so lange, bis von unten Petr Kubats Frau zum Mittagessen ruft. Es gibt Gulasch mit Spätzle.

### **Einspielung Töpfe klappern, tschechische Aufforderung zum Hinsetzen**

#### **Einspielung Erika – Petr im Dialog:**

*Also für mich wenig, weißt du das? Ja, ich habs schon gesagt. Reicht das so? Ja! Genug, genug!*

Erika Rahnsch sitzt wieder genauso am Esstisch in ihrem alten Haus wie vor mehr als sieben Jahrzehnten. Geändert hat sich nur die Sprache, die am Tisch gesprochen wird: Die Frau von Petr Kubat kann kein Deutsch, deshalb muss er immer übersetzen.

**Einspielung Erika:**

*Was habt ihr da gelacht vorhin? Ich will mitlachen!*

Und an eins, verrät Petr Kubat beim Essen, habe er bei der Renovierung des Hauses gedacht:

**Einspielung (tschechisch)**

*Hinter das alte Schild mit der Hausnummer habe ich eine Botschaft gesteckt. Da sind Fotos von uns und von Erika dabei, dazu eine Beschreibung der Geschichte des Hauses auf Deutsch und auf Tschechisch. Wenn später mal jemand etwas über die Geschichte des Hauses sucht – da ist sie aufbewahrt.*

Sie soll nicht mehr verloren gehen, die endlich wiedergefundene Vergangenheit eines Hauses, einer ganzen Region.